Nro. 42.

Westfälischer Anzeiger.

Freytags, den 24sten May 1805.

Vorzügliche Menschen.

Noch eine Blume auf Hoogens Grab. Herzlicher Freundesdank für seine Freundesliebe!

Homo erat, humani nihil a se alienum putabat.

(An den H. H. Domherrn Friedrich Eberhard von Rochow zu Rekahn.)

Kaum, verehrungswürdigster Domherr, mag Ihnen nach überstandener tödlicher Krankheit die völlige Genesung, die Sie „in der Nähe Ihres neuerbauten Kirchhofs nächst Gottes Hülfe von der Landluft und dem natali solo erwarteten“ endlich zu Theil geworden seyn: so muß ich Ihnen den lange gefürchteten und für viele gute theilnehmende Menschen noch viel zu früh erfolgten Tod eines treuen Mitarbeiters am Werke des Herrn melden. Unser ehrwürdiger Prior und Pfarrer Hoogen hat am 23sten März im 64sten Jahre seines Alters die Erde verlassen. Sie wissen, daß er nach seiner Resignation zu Wegberg die letzten Jahre seines Lebens zu Altenkirchen unweit Geldern und Crefeld zubrachte. Dieses Städtchen hatte er zu seinem Wohnorte erwählt, theils weil er daselbst nach den Mühen und Kämpfen seines Lebens im Schooße seiner Familie am leichtesten Ruhe finden konnte, theils weil er da in der Nähe vieler Freunde u. vorzüglich in der Nähe seines Freundes u. Arztes Pempelfort wohnte. Oft kam er zu diesem seinem Freunde nach Crefeld, um sich Rath und Arzney zu hohlen; und oft vergaß er, durch die Freundschaft erheitert und gestärkt, der Krankheit, und kehrte, ohne Arzney gebraucht zu haben, gesund und wohlgemuth nach Altenkirchen zurück. Als wenn er die Welt wie ein Jüngling am Wanderstabe durchmessen wollte, so kam er auch Sonntags den 17ten März zu Fuße nach Crefeld, ohne durch die dreystündige Tour auch nur im mindesten ermüdet zu seyn. In hoher inniger Freude brachte er den Abend und den folgenden Tag im Kreise seiner Freunde zu, und diese Alle kamen unter fröhlichen Gesprächen immer wieder darauf zurück, daß unser Prior so gesund, so kraftvoll u. so guter Dinge sey. Aber ach, schon am Dienstag Abends erklärte er, sein Ende sey nahe. Ein unglücklicher Zufall hatte in der Nacht sein altes Uebel wieder aufgeregt, und es war keine Rettung mehr möglich. Am Mittwoch nahm er von seinen Crefelder Freunden und im Geiste auch von

seinen entfernten Geliebten feyerlich Abschied. Dem Memonitenprediger van der Ploeg, welcher nächst dem menschenfreundlichen Arzte sein treuester Beystand war, eröffnete er in Betreff seiner litterärischen Nachlassenschaft und seiner übrigen Angelegenheiten seinen letzten Willen, und sprach dann, schon sterbend, zu ihm: sagen Sie es allen unsern Freunden, daß ich frohen Muthes sterbe, und daß wir uns wiedersehen werden! — Wirklich starb er auch frohen Muthes am Sonnabend früh. Wie ein Held starb er, der durch die Kraft des Glaubens und durch das mächtigstärkende Bewußtseyn eines redlichen Lebens die Schmerzen des Todes überwand. Die seltene Gemüthsruhe und stille Ergebung in den Willen des Allerhöchsten, die ihm so sehr zur andern Natur geworden waren, daß sie sich auch in seinem äussern Wesen auf die sprechendste Art offenbarten, verließen ihn keinen Augenblick. Wie einst Philipp Jacob Spener als ein sterbender Greis seine Freunde bat, ihm keinen Faden von schwarzer trauriger Farbe mit in das Grab zu geben, damit auch sein Leichnam noch, weiß gekleidet, die frohe Hoffnung besserer Zeiten bezeugen möchte, mit der er starb: so verließ auch unser Hoogen die Erde mit Friede und Freude im heiligen Geiste. Mit der herzlichsten Theilnahme — denn im vollsten Sinne homo erat et nihil humani a se alienum putabat — blickte er noch von seinem Sterbebette mit zwar schwachen, aber heitern Augen auf die Angelegenheiten des Reichs Gottes auf Erden hin. Man las in seinem Antlitze und hörte noch aus seinen letzten Worten die ruhige innige Freude, womit er, wie ein heiliger Prophet, die bessern Zeiten erwartete, wo Wahrheit u. Friede, Gerechtigkeit und Treue regieren würden. —

Du hast ritterlich gekämpfet deinen Kampf, edler Kämpfer, du hast redlich im Weinberge des Herrn gearbeitet, getreuer Knecht: nun bist du eingegangen zu deines Herrn Freude; nun wandelst du unter den Palmen des Friedens und vereinigst dein Harfenspiel mit den schönen Liedern derer, in deren Munde kein Falsch *) gefunden ward!

O hätten Sie ihn doch auch persönlich gekannt, diesen Ehrwürdigen, edler Domherr! Man brauchte ihn nur zu sehen und zu hören, und man fühlte sich mit ganzem Herzen zu ihm hingezogen. Sein Antlitz war das sprechende Antlitz eines Greises, welcher durch Nachdenken u. Erfahrung inne geworden, daß nur auf dem Wege der Wahrheit, der Unschuld u. Liebe ächte Würde und beseligender Friede zu finden sey. Sein Auge — nie sah' ich ein schöneres, kein Maler konnte es malen — war ein ungetrübter Spiegel, aus dem sein reines Gemüth wiederstrahlte. Auf seiner hohen glatten Stirne ruhten Ernst und Freundlichkeit. Sein Mund redete holdselige Worte. Wie ein Verklärter stand er in hehrer Gestalt, wenn ihn die Begeisterung für die Sache der heiligen Wahrheit zu reden drängte. Es wird mir nie aus dem Sinne kommen, wie ich ihn zum erstenmahle erblickte, auf dem Felde vor Altenkirchen, eben aus einer tödtlichen Krankheit wieder erstanden, am Arme seines Brudersohnes sich haltend; wie ich mit Erstaunen und Rührung den Greis, den ich so lange auch von Angesicht zu Angesicht zu sehen gewünscht hatte, sah, einen kraft-

*) Offenb. Joh. XIV., 2. 5.

vollen Bewohner eines baufälligen, aber auch in seiner Baufälligkeit noch wohlgefallenden Hauses, ein helles Licht auf einem brüchigen Leuchter; wie er mir mit der biedersten Offenheit seine Hand reichte; wie er beym Anblick zweyer Freunde, in deren Gesellschaft ich zu ihm kam, alle Schwäche und Gebrechen vergaß und nur mit seinem heitern Geiste unter uns zu leben schien; wie seine Heiterkeit bis zu einer Art von Entzücken stieg, als ganz unerwartet ein dritter Freund ins Zimmer trat und ihn u. uns überraschte; und wie nun der deutsche fromme Mann, der nähmliche gestern und heute, mir schon in der ersten Stunde in seiner ganzen Eigenthümlichkeit so klar u. bekannt zu seyn schien, als hätte ich Jahrzehende Ein Werk mit ihm gewirkt.

Selten mögen in einem Menschen so viel Kraft und so viel Milde, so viel Ernst und so viel Anmuth, so viel Friede und so viel rastlose Thätigkeit, so viel männliche Würde und so viel Kindlichkeit, so viel Geisteshelle und so viel natürliche Herzensgüte, so viel Muth und so viel Geduld in einer so schönen Harmonie vereinigt seyn, als dies in Hoogen der Fall war. Was aber vor allem vorzüglich aus ihm hervorsprach, das war von Seiten des Geistes eine ungewöhnliche Unbefangenheit und unpartheyische Wahrheitsliebe, und von Seiten des Herzens ein inniges umfassendes Wohlwollen und eine ächt-christliche Religiösität.

Diese Unbefangenheit seines Geistes verdankte er seiner jugendlichen Bildung. „Länger als 40 Jahre — dies sind seine eigenen Worte aus einem freundschaftlichen Briefe vom Jahre 1801 —

wohnte in mir ein innerer Sinn, der unaufhaltsam seinen Einfluß auf mein ganzes Leben und meinen ganzen Wirkungskreis äusserte. Nie konnte ich mich mit einem gewissen Esprit du corps aussöhnen, der die Religionslehrer der verschiedenen Kirchenpartheyen beseelte u. trennte. Vielleicht eben darum, weil ich meinen Schulstudien, die hier zu Lande so unaussprechlich elend waren, nichts zu danken habe, dafür aber auch so wenig eigentliche Gelehrsamkeit, noch einige Kenntniß der orientalischen Sprachen besitze, aber mit einer Art von unwiderstehlicher Leidenschaft alles las, alles auffaßte, wovon ich einmahl in meinem Berufe als Mensch Gebrauch machen und der Menschheit frommen könnte, — hatte ich weniger vorgefaßte Meinungen, weil sie durch keine Schule fixirt waren. . . . Immer freute ich mich, wenn ich den Geist der Duldung u. wahrer Religionsfreyheit sich in Deutschland überall mehr ausbreiten sah; konnte aber doch nicht begreifen, warum man nicht dafür sorgte, daß die durch angeerbte kirchliche Meinungen getrennten Christen als Bürger Eines Staats von gleichem Geiste der Duldung und der Liebe zum öffentlichen Wohl belebt und getrieben würden, da man allenthalben auf die inconsequenteste Weise Christenschulen von Christenschulen trennt und dadurch den Religionshaß methodisch lehrt und dem jugendlichen Herzen früh eindrückt. . . . In einem Aufsatze, den ich dem Minister von Massow überschickte, und worin ich die Gründe angab, warum und wie man im preußischen Staate die Schulen nationalisiren und die frühe Einpflanzung einer religiösen gegenseitigen Abneigung der Bürger durch die

bisherige Trennung der christlichen Bürger- und Landschulen nicht länger verewigen sollte, war mein Vorschlag, in denselben von der Religion weiter nichts, als die allgemeinen Grundsätze der christlichen Glaubens- und Pflichtenlehre zu lehren, die positiven Lehrmeinungen jedes Kirchthums aber völlig den Religionslehrern zu überlassen; weil es aber schwerlich anginge, den protestantischen Kindern in der Schule den Gebrauch der Bibel zu entziehen, so möchten sich doch wohl ein Paar Männer finden vom Geiste eines Niemeyer und unsers Thaddäus Dereser, die einen Bibelauszug für die Kinder der vermischten Nationalschulen ausarbeiten könnten. Dadurch, glaubte ich, würde ein Riesenschritt zur nationalen Duldung und zur Humanisirung des Volkes geschehen und der Grund zu einer moralischen Harmonie in allen staatsbürgerlichen Verhältnissen gelegt werden. Auch sähe ich es als ein Unglück für das Schulwesen an, daß die Aufsicht darüber den Geistlichen fast ausschließlich anvertraut wäre, weil gerade dadurch der fatale Esprit du corps auf Lehrer und Schüler überginge und eine mit der Bildung des Verstandes und Herzens immer fortschreitende Abneigung gegen Andersdenkende den Kindern eingepflanzt würde." — Dies waren die Hauptgrundsätze, von denen Hoogen bey seinem ganzen Thun und Lassen ausging, und auf die er immer wieder mit einer besondern Vorliebe zurückkam. Nach diesen Grundsätzen verfuhr er als Pfarrer in seiner Gemeinde zu Wegberg, bey seinen liturgischen Verbesserungen in der Kirche, bey der Reform, welche er mit seinen Schulen vornahm; auch schon früher, da er als Professor zu Cöln stand,

schwebten sie, obwohl noch dunkler, seinem Geiste vor; ja aus allen seinen herausgegebenen Schriften *), so wie aus seinen freundschaftlichen Briefen geht es hervor, daß gerade diese Grundsätze seinem Geiste eine entschiedene und hervorsprechende Richtung gegeben hatten. Daß er diese seine

*) Das Publicum hat von ihm folgende Schriften: 1) Ein von ihm u. dem Vicarius Clemens besorgtes neues Gesangbuch für den catholischen Gottesdienst. 2) Einige Blumen um den Aschenkrug der D. E. Messau, Gattin des Insp. u. Pred. Zerrenner. 3) Verketzerungsgeschichte eines . . . catholischen Kirchengesangbuchs und des Mildheimischen Liederbuchs. 4) Der Geist der Polemik ist nicht der Geist des Christenthums. 5) Durch welche Mittel läßt sich in den vier Departementen am linken Rheinufer Anhänglichkeit an die Verfassung u. Liebe zum Vaterlande bewirken? nebst einer Beylage über die Organisation nationaler Unterrichtsinstitute. 6) Eine Bearbeitung des Rochowschen Kinderfreundes für catholische Schulen. 7) Bemerkungen über den gegenwärtigen Zustand des Religionswesens u. des öffentlichen Unterrichts, so wie über die Mittel, dieselben zu verbessern. Dem Staatsrath Portalis gewidmet. 8) Wie kämen wir weiter? oder über die einzigen Mittel, die Quellen der Armuth zu verstopfen, die Völker zu veredeln und zu beglücken. 9) Beyträge zur Beförderung der Humanität und insbesondere eines reinmenschlichen Wohlwollens zwischen den verschiedenen christlichen Religionspartheyen. Erstes Bändchen. — Wahrscheinlich finden sich noch in seinem Nachlasse die Materialien zum zweyten Bändchen der letztgenannten Schrift. — Auch hat er seine eigene Lebensgeschichte hinterlassen, welche von seinen Freunden wird herausgegeben werden. — Wenn ich mich recht erinnere, so hat er auch Zerrenners Catechismus zum Gebrauche für catholische Schulen umgearbeitet. Diese Umarbeitung wird sich also auch noch, aber vielleicht nicht vollendet, unter seinen Papieren finden. — Die einzelnen Abhandlungen, welche er als Beyträge zu Zerenners Schulfreund, zu Henke's Religionsannalen, zur westfälischen Quartalschrift für Religionslehrer zum Westfälischen Anzeiger und zu andern Zeitschriften geliefert hat, kann ich nicht nahmentlich aufführen.

unbefangene liberale Denkungsart nicht bloß in vielen vertrauten Briefen ohne Hehl äusserte, sondern auch in Druckschriften öffentlich an den Tag legte und mit einer seltenen Freymüthigkeit und Energie nach seiner Ueberzeugung handelte, das machte ihn bald, vorzüglich aber in seinen spätern Jahren, nicht bloß am linken Rheinufer, sondern auch in ganz Westfalen u. zum Theil auch im Auslande zu einem merkwürdigen, ausgezeichneten Manne. Auf der einen Seite zog er sich dadurch freylich manche Verlästerung und Verfolgung zu. Es befanden sich immer manche Menschen in seiner Nähe, welche ihm an Geistesbildung, an Kenntniß der Zeitbedürfnisse und an Umsicht in dem Gebiete der Litteratur sehr weit nachstanden, und von ihrem niedrigen Standpuncte aus, seine Ansichten, seine Denkungsart und sein Benehmen durchaus nicht anders, als irrig beurtheilen konnten. Diese auf einer niedrigern Stufe der Cultur stehenden Menschen pflegten den Werth dieses Mannes nach dem Maaßstabe der kirchlichen Orthodoxie zu bestimmen, da hingegen bey Ihm das „Gott fürchten und Recht thun" den Werth eines Menschen ausmachte; sie wußten zu wenig die Schaale von dem Kerne zu unterscheiden, und verwechselten Sectenglauben mit religiösem Sinne, kirchliche Legalität mit christlicher Rechtschaffenheit, da hingegen Er das Anbeten Gottes im Geiste und in der Wahrheit für das Wesentliche des Christenthums hielt; sie sahen daher in ihm häufig einen Ketzer, wo er nur religiöse Mißbräuche angriff; und darum ward ihm nicht selten geflucht, wenn er segnete, und Uebels angethan, wenn er wohlthat. Sie wissen, daß er sogar resigniren und eine geliebte ihn liebende Gemeinde verlassen mußte, bloß um den Machinationen solcher Leute zu entgehen, welche ihn nicht verstehen konnten und aus sectirerischer Intoleranz einen unglücklichen Zeitpunct benutzten, um sein dreyßigjähriges schönes Werk zu zerstören. — — Aber auf der andern Seite ward ihm auch dafür die Achtung und die Freundschaft vieler edeln Menschen. Eben wegen der Unbefangenheit seines Geistes und seiner unpartheyischen Wahrheitsliebe, die er mit so kühner Freymüthigkeit an den Tag legte, konnte er nicht lange verborgen bleiben. Schon vor beynahe vierzig Jahren suchte ihn der fromme Gellert nach Leipzig oder Dresden zu ziehen, ehe noch irgend einer im Vaterlande daran dachte, ihn zu befördern oder zu verdrängen. Bald ward er den Veteranen unter unsern deutschen Pädagogen bekannt, Ihnen, ehrwürdiger von Rochow, und seinem theuern geliebten Zerrenner. Unser verehrter Minister von Massow wollte ihm die Organisation des catholischen Schulwesens in Schlesien übertragen. Dereser u. Brunner wurden seine Freunde. Sein Bischof erkannte seinen Werth und seine Verdienste, und wollte ihm bey seiner Resignation sein bisheriges reichliches Salarium ferner lassen, welches gütige Anerbieten er aber seinen edeln Grundsätzen gemäß geradezu ausschlug. Man trug ihm die Stelle eines Generalvikars des Bisthums, eine Domherrenstelle in Aachen und mehrere andere Posten auf jener und auf dieser Seite des Rheins an. Der Oberpräsident, jetziger Minister vom Stein, die beyden Jacobi, Vater und Sohn, der Eutiner jetzt Münchner Philosoph und der Consistorial-

präsident zu Aachen, und viele andere, welche das Göttliche im Menschen sehen und schätzen können, ehrten ihn. Und wahrlich dies alles verdiente er in einem hohen Grade!

Es war auch für liberal- und gutdenkende Menschen nichts leichter, als Hoogen zu achten und zu lieben. Unwillkührlich fühlte man sich zu ihm hingezogen; denn so wie sein freyer heller Geist sich in seinen unbefangenen Ansichten nicht irre machen ließ, so war sein Herz von reinen edeln Gesinnungen voll, sein ganzer Character lösete sich in Wohlwollen u. Frömmigkeit auf. Ja seine Frömmigkeit selbst war innige Liebe im Geiste Jesu. Sein Wohlwollen erstreckte sich nicht bloß auf seine Freunde und auf die, die er näher kannte. Freylich seinen Freunden war er Freund von ganzem Herzen und aus allen seinen Kräften. Er war ihr Rathgeber in der Verlegenheit, ihr Beystand in der Noth; mancher verdankt ihm seine Bildung und einen großen Theil seines Glücks. Seinen Freunden schenkte er sein inniges Vertrauen; ohne Rückhalt u. ohne auch nur das mindeste Arge zu vermuthen theilte er ihnen seine Gedanken u. Empfindungen mit; mit der rührendsten Offenheit sprach er zu ihnen über seine Angelegenheiten, und mit wahrer Zärtlichkeit nahm er Antheil an allem, was sie betraf. Seine Freundesliebe war frey von aller Furcht, und wer als Freund mit ihm im Freundekreise war, dem ward das Herz geöffnet. Man konnte sein Freund nicht seyn, ohne selbst durch ihn liebreicher zu werden. Aber auch jeder Mensch war ihm lieb und werth, wenn er nur kein Heuchler war; denn gegen Heuchler konnte er

bis zu einer ungestümen Heftigkeit in Feuereifer gerathen. Eine höchstglückliche Organisation seines innern Wesens kam seinen Grundsätzen zu Hülfe, um sein Herz für ein allgemeines Wohlwollen zu erweitern. Selbst der Irregeleitete und Verführte ward von ihm nicht abgeschreckt; denn der kindliche Mann flößte Zutrauen ein. Auch in einem, gegen die heilige Sache der Vernunft aufgebrachten Volke sah und ehrte er den Wahrheitssinn. „Es ist unwahr, sagte er, daß das Volk den Irrthum liebt und sich nur durch Täuschungen leiten läßt!“ und keiner hat dies stärker gesagt und fester geglaubt, als er*). Er hatte unerschütterlichen Glauben an menschliche Tugend. Mit herzlichem Vertrauen begegnete er den Menschen, mit Vertrauen zu der Güte ihres natürlichen Herzens wirkte er auf und für sie. In Allen sah er Geschöpfe nach dem Bilde Gottes, Kinder Eines Vaters, Mitgenossen Einer Bestimmung und Würde. Keine Verschiedenheit kirchlicher Confession, keine Verschiedenheit der Meinung, keine Verschiedenheit des Standes und Berufs trennte sein Herz von seinen Mitmenschen; alle diese Aeusserlichkeiten fielen ihm kaum ins Auge: das Menschliche und Göttliche im Menschen, dies nur sprach seinem Herzen zu. Wohlwollen und Liebe hatten sein ganzes Wesen so durchdrungen, daß auch seine Religiösität lautre reine Liebe war. Alles Gute, welches ihm zu Theil wurde, war ihm eine Gabe des Vaters im Himmels, die Dank verdiene. Alle Freunde, deren

*) s. die westfäl. Quartalschrift für Religionslehrer 1804) St. 2. Mit doppeltem Rechte brachte desbalb auch dieser Jahrgang das schöne Bildniß des Wahrheit- und Menschen-liebenden Mannes.

Achtung und Liebe er genoß, waren ihm vom Vater zugeführt. Alle Drangsale, die ihn trafen, sah er als Schickungen des allweisen Vaters an, und er ertrug sie mit kindlicher Gelassenheit. Die Erde, wie sie da ist, mit Lust und Leid, mit Blumen u. Dornen, betrachtete er immer als einen schönen Wohnplatz, den Menschen von einem liebevollen und heiligen Vater bereitet, daß sie sich üben sollten, edel und zufrieden zu leben. Durch diese stete Ansicht der Dinge hatte er sich einen gewissen Hochsinn angewöhnt, welcher seinen ganzen Character verklärte und seinem Gemüthe Erhabenheit und Stärke verlieh. Daher war auch sein Vertrauen auf Gottes allweise Regierung so unerschütterlich. Daher ward er nie muthlos beym Wirken seines Werks; nie verzagt, wenn seine schönen Hoffnungen vereitelt wurden. Selbst dem Tode sah er mit der größten Ruhe entgegen. „Meine Körperleiden sind so manuichfaltig und so schrecklich" — so schrieb er mir im Anfange des vorigen Jahres, als er in einer gefährlichen Krankheit seinen Tod nahe glaubte, in einem Briefe, den er mit seiner schwachen Hand nur bis zur letzten Hälfte selbst hatte schreiben können — „ich habe so manche Todesschmerzen erlitten: wie könnte mir der Tod schwer seyn! . . . Ob wir uns noch sehen werden, weiß ich nicht. Mein Herz sehnt sich darnach. Aber wir sehen uns sonst an einem andern Orte.

„Dann erfahren auch wir wahrhaft, daß Gott die Person nicht
ansieht; sondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut,
der ist ihm angenehm! — O Himmelswonne! wir freun uns,
alle, die Gutes gethan nach Kraft und redlicher Einsicht,
und die zu höherer Kraft vorleuchteten; freun uns mit Petrus,
Moses, Confuz und Homer, dem liebenden, und Zoroaster,
und der für Wahrheit starb, mit Socrates, auch mit dem edeln
Mendelssohn! — —*)."

Einem Manne, der auch den Tod nicht fürchtete und von einem solchen Glauben belebt war, konnte es gewiß nicht an Muth und Kraft fehlen, weder bey der Vereitelung seiner Hoffnungen, noch unter Drangsalen und Verfolgungen. Ach, mit welch einer Innigkeit und zugleich mit welch einer stillen Ergebung sprach er im vorigen Sommer von seinem vormahligen Leben und Wirken in seiner Pfarrey zu Wegberg; wie er dort die Schulen verbessert, zweckmäßigere Lehrbücher, eine vernünftigere Lehrmethode, einen freundlichern Ton, einen muntern Gesang in den Schulen eingeführt; wie er den kirchlichen Cultus von mancherley eingeschlichenen Mißbräuchen und anstößigen Gegenständen gereinigt; wie er einen bessern deutschen Kirchengesang angeordnet; wie er in Verbindung mit seinem Freunde, dem Vicarius Clemens, den Sinn für Musik und Gesang im Volke zu wecken mit glücklichem Erfolge sich bemüht; und — wie er so manchen schönen Baum gepflanzt habe. Der Feind hatte Unkraut unter den Weitzen gesäet: das empfand er mit innigem Schmerz, wir sahen es ihm an; aber er vertraute immer und in allem der mächtigen Hand des allweisen guten Gärtners, und war fest überzeugt, daß endlich und zuletzt das Unkraut unter der Uebermacht des guten Weitzens ersticken werde. Vom Glauben an Gott und Menschheit so innigst durchdrungen ging der schwache und doch starke, der gedrückte u. doch heitere Mann so gelassen als muthig und

*) Eine Stelle aus Voß Luise. Idylle 1.

kühn auf seiner Laufbahn fort, bis er seinen Wanderstab ganz unvermuthet seinem Friedensengel übergeben mußte. — —

Er ist hinüber. — Aber sein Andenken lebt und wird noch lange leben auf Erden bey uns und bey Vielen, die ihn kannten. Ich habe es Ihnen nicht verschweigen können, ehrwürdiger Domherr, wie viele edle Züge der Verstorbene in seinem persönlichen Character vereinigte, und mit welch einer herzlichen Liebe und Verehrung wir deshalb an ihm hingen. Sein schriftstellerischer Character ist Ihnen aus seinen Schriften bekannt. Das letzte, was er schrieb, waren drey Abhandlungen, welche unter dem Titel: „Beyträge zur Beförderung der Humanität ꝛc. ꝛc.“ gleich nach seinem Tode erschienen sind. Er hat auch hierin seinen Character aufs treueste an den Tag gelegt, so wie ihm überhaupt alle seine Schriften, wie seine Briefe, gleichsam unwillkührlich aus dem Herzen flossen.

Möge es Ihnen nicht unwillkommen seyn, würdiger Greis, daß ich bey dieser mir ausdrücklich aufgetragenen Todesanzeige zugleich dem Drange meines Herzens folgte und Ihnen sagte, was uns den Verstorbenen und sein Andenken so theuer und so lieb gemacht hat.

Gott stärke Ihre Gesundheit und erheitere Ihr Alter! Seyen Sie von mir und von Vielen ehrerbietigst gegrüßt!

Essen. B. E. L. Natorp.

Miscellen.

Anzeige und Wunsch.

Der verstorbene Prior Hoogen hat eine, nicht sehr große, aber auserlesene Bibliothek hinterlassen. Es wäre zu wünschen, daß dieselbe für die Universitätsbibliothek zu Münster angekauft würde. B.

Erklärung.

Fern von jedem Nebenzwecke, einzig aus Rücksichten, welche persönliche Verhältnisse mir zur Pflicht machen, und um zugleich jeder mir nachtheiligen irrigen Deutung oder falschen Insinuation ein für allemahl auf gradem Wege zu begegnen, finde ich für nöthig, aufs Wort eines ehrlichen Mannes hiedurch zu erklären: daß ich in das periodische Blatt „Westfälischer Anzeiger“ nie in meinem Leben auch nur eine Zeile einrücken ließ. Zugleich ersuche ich d. Red. desselben höflichst, diese mir abgedrungene unzweydeutige Erklärung zur Steuer der Wahrheit durch sein Zeugniß zu bestätigen *).

Werl den 17ten May 1805.

Leopold von Lilien,
Landgräfl. Hessischer Kammerherr.

*) Ich halte mich verpflichtet, dieses der Wahrheit gemäß zu bestätigen.

d. R.

Todesanzeigen.

Nach zwölfmonathlichen, mit bewundernswürdiger Geduld und Standhaftigkeit erduldeten Leiden entschlummerte am 14ten d. M. Nachts um drey Uhr an den Folgen der Auszehrung unsere geliebte jüngste Tochter und Schwester Antoinette Caroline sanft zu einem bessern Leben. Die über ihren unersetzlichen Verlust schmerzlich trauernde Mutter verliert in ihr die Stütze und unzertrennliche Pflegerin ihres Alters, und ihre Geschwister beweinen die theilnehmendste Freundin und Schwester. Auch ohne schriftliche Versicherungen theilen Verwandte und Freunde unsern Schmerz.

Hamm den 20sten May 1805.

Verwittwete Oberstin von Romberg und ihre Kinder.

* * *

Gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr starb, nach einem 14tägigen Krankenlager an den Folgen des kalten Fiebers, mein Schwiegervater, der pensionirte Oberschichtmeister Seringhaus, im 74sten Jahre seines Alters. Ueberzeugt von der Theilnahme unserer geehrten Anverwandten und Freunde mache ich denselben, unter Verbittung aller Beyleidsbezeugungen, diesen für seine Kinder sehr traurigen Todesfall bekannt.

Camen den 18ten May 1805.

Mades,
Schullehrer.

Druckfehler.

Im W. Anz. Nro. 34. S. 536. Z. 4. ist statt Kühndahl, Dinnendahl zu lesen.

(Hiebey eine Beylage)

Beylage zum Westfälischen Anzeiger Nro. 42. 1805.

Todesnachricht.

Am 8ten dieses Monats May entschlummerte zu einem bessern Leben unser resp. Vater und Schwiegervater Reinold Hongast, geb. aus Unna, im 64 Jahr seines Alters zu unserm größten Leidwesen, indem wir daran einen thätigen, stillen und redlichen Vater verlohren. Wir machen dieses unsern Freunden und Verwandten hierdurch bekannt, und bemerken noch dabey, wie der Verstorbene kurz vor seinem Ende sagte:

daß er ganz unschuldigerweise wäre nach Altena gebracht, und in Unna ganz unmenschlich, bey seiner höchsten Unschuld, wäre geschlagen worden, dieses verursachte ihm schon jetzt den Tod.

Dortmund. Maria Hongardt.
Samuel Zetterlond.

Publicandum.

Folgende Verordnung Sr. Hoheit unsers gnädigsten Fürsten und Herrn vom 1ten laufenden Monats, in Betref der nächtlichen Oefnung der Stadtthore, wird zur allgemeinen Wissenschaft hiedurch bekannt gemacht

Es soll niemlich jeder Reisende, einheimischer oder fremder, herein und heraus gelassen werden, jedoch muß er seinen Namen nennen, als Fremder seinen Paß vorzeigen, und das Quartier, welches er nehmen will, angeben.

Ein hiesiger Bürger, welcher Nachts heraus will, muß den Grund seines Herauswollens angeben, und, unvorhergesehene Fälle abgerechnet, Tages vorher solches bey dem Fürstl. Militär-Commando und dem Polizeybürgermeister anzeigen.

Als Einlaßgeld sind für jede Oefnung 4 Sgr. oder 12 Stbr. berg. Cour. festgesetzet.

Uebrigens wird die Oefnung der Thore ohne unnöthigen Auffenthalt und gleich nach geschehener Anzeige bey der Hauptwache geschehen.

Dortmund den 11ten May 1805.

Fürstlich-Oranien-Nassauische, Grafschafts-Dortmundische Regierung.

Schäffer.

Brügmann.

* * *

Auf Antrag des Johann Eberhard Fuchtel hieselbst, werden alle und jede Gläubiger desselben, so wie die Gläubiger seines ohnlängst verstorbenen Bruders Caspar Diederich Fuchtel hiemit öffentlich verabladet, ihre etwaige Forderungen und Ansprüche, sie mögen bestehen worin sie wollen in dem auf Mittwoch den 12 Juny um 10 Uhr auf hiesiger Gerichtsstube vor dem Deput. Hrn. Assessor Beurhaus angesetzten Termin beyzubringen und zu liquidiren, und haben die Ausbleibenden zu gewärtigen, daß sie nach Ablauf dieser Frist mit ihren Forderungen weiter nicht gehört, sondern ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werde.

Sign. Dortmund im Stadt und Landgericht den 11ten May 1805.

Brügmann. Schmemann. Beurhaus.

Wencker.

Verkaufsanzeige

Das lutherische Consistorium zu Brakel ist willens die alte Kirchenuhr an den Meistbiethenden zu verkaufen; Terminus ist dazu den 5ten Junius Nachmittags 2 Uhr, an des Kirchenrendanten Gössings Behausung angesetzt.

Verpachtung.

Die bey Wahrstein im Herzogthum Westfalen, an einer warmen, nie zufrierenden und immer mit reichlichem Wasser versehenen Quelle, gelegene Papiermühle ist pachtloß und kann sogleich betreten werden. Pachtlustige, welche besagte Mühle in Zeit- oder Erbpacht zu nehmen wünschen, belieben sich auf dem, eine Stunde von Wahrstein belegenen, adlichen Hause Körtlinghausen zu melden, und die Bedingnisse zu vernehmen. Den 12ten May 1805.

Bekanntmachung.

Da ich Endesbenannter meine Handlungsgeschäfte in Ellenwaaren jetzt gänzlich aufgegeben habe, und die noch vorräthigen, aus freyer Hand meistbiethend zu verkaufen, mich in Zukunft, auf die, seit einigen Jahren angefangene Färberey zu legen, und selbige zu vergrößern willens bin, so mache ich dieses hierdurch öffentlich, und besonders denjenigen Kaufleuten, womit ich jemals gehandelt habe, bekannt, und fordere diejenigen, die wider Vermuthen an mich Forderungen haben, hiemit auf, mir ihre Rechnungen binnen 6 Monaten zu communiciren.

Auch erkläre ich hiemit, daß ich nie mit jemand in Compagnie gestanden, noch jemals, für einen im Handel Bürgschaft geleistet habe: sollte dennoch jemand seyn, der dieserhalb Prätensionen an mich macht, der wolle sich binnen oben bemeldeter Frist bey mir melden.

Herbern im Fürstenthum Münster den 14. May 1805.

Gerhard Henrich Geermann,
Färber.

* * *

Für diejenigen, so von dem reissenden Stein und allen Arten der empfindlichsten Steinschmerzen von kurz oder langer Zeit, sich aus dem Grunde kuriren, nach dem Gebrauchzettel zu verfahren, befallen sind, ist die so vortreflich, als schon so oft in den verzweifeltesten Zuständen experimentirte englische Steinessenz, welche nicht allein den steinigten Urin abführt, sondern die größten Steine, sonsten zum Ausschneiden, in kurzer Zeit ganz auflöset, und durch die Urinblase ganz ohne Schmerzen abführt, das Buttelgen zu 36 Livres oder ein und eine halbe Carlin, wieder angekommen, und zu haben durch die kaiserl. Reichs- als andere Postwagen-Expeditionen von Hrn. Kaa, Domkapellmeister in Köln am Rhein auf der Marcellenstraß Nro. 3049. Brief- Geld- Pak- und Versendungs Kosten, nebst vorheriger Einsendung der Gelder bittet man franco.

P. S. Ohne ganz frankirte Briefe werden nicht angenommen.

Anzeige.

Für Apotheker und Droguisten.

Seit einigen Jahren ist hier für königliche Rechnung eine chemische Fabrik etablirt, in welcher folgende Producte — von denen auch auf Verlangen, eine Preiscurante ausgegeben wird — von vorzüglicher Güte im Grosen bereitet und zu sehr billigen Preisen geliefert werden, als: *Glaubersalz, englisches und Seidschützer Bittersalz, Salmiak, Soda*, kohlensaures Natrum oder *Alkali min. cryst., essigsaures Natrum* oder *Terra fol. Tart. cryst.*, sehr leichte *Magnesia*, der englischen gleich, *Benzoesäure* oder *Flores Benzoes*, sechs Sorten *Salzsäure* von verschiedener Concentration und Reinheit, *Zinnsolution* zum Scharlachfärben und Düngesalz.

Die Versendung dieser Waaren wird, da die Fabrik an der Elbe liegt, bey weiten Entfernungen grösstentheils zu Wasser Statt finden können, so, dass alsdann auch die Kosten der Fracht nur sehr gering seyn werden, wobey noch zu bemerken ist, dass die ins Ausland gehenden Waaren von Accise- und Zollgefällen völlig frey sind.

Alle eingehenden Bestellungen wird eben so prompt als vollkommen besorgen die

Chemische Fabrikencommission zu Schönebeck bey Magdeburg.

Dienstanerbieten.

On demande une Gouvernante, munie de bonnes attestations, de la religion protestante, sachant le Français parfaitement, en état d'achever l'éducation d'une jeune Demoiselle. S'adresser par des lettres affranchies chez Mr. Chombart, Echevin et maitre des postes à Duisbourg sur la Roer.

Litterärische Anzeigen.

Der Zweck des Todes Jesu ist Versöhnung mit Gott, Vereinigung der Menschen, und Einleitung in Gottes Vaterliebe.

Dies ist der Titel einer Predigt, welche kürzlich in der evang. luth. Kirche zu Elberfeld von dem reform. Prediger Benzenberg zu Schöller gehalten, auf Kosten der allgemeinen Armen-Verwaltung daselbst gedruckt ist, u. bey dem Inspector dieser Verwaltung Wilms, wie auch bey den Buchhändlern Büschler und Eyrich für 6 Stbr. verkauft wird. Sie ist über Eph. 2. 14. 18, und die Einleitung ist aus Ezech. 37, 16. 17. — Sie hat einige Noten und Zusätze zur Aufhellung, und ist 3 1/2 Bogen stark.

* * *

Gedächtnißrede auf Ihre Majestät die verwittwete Königin von Preussen, Louise Friederike, gebohrne Prinzessin von Hessen-Darmstadt. Gehalten von Friedrich Ehrenberg, ref. Prediger in Iserlohn, 8. Broch. 4 Ggr.

Die Freunde der Ehrenbergschen Schriften werden gern auch einmal eine Predigt von ihm annehmen. Hier ist eine, die sich durch weise Behandlung eines delicaten Gegenstandes, durch Reichthum der Gedanken, Schönheit und Sprache, Fülle und Kraft der Beredsamkeit empfehlen wird.

Zu haben in der Büschlerschen Buchhandlung in Elberfeld.

* * *

1.) Joh. Philip Fresenius auserlesene Reden über die Epistel Texte des ganzen Jahrs. Frankfurth a. M.

2.) Dessen dito über die Evangelien dito.

3.) — — Betrachtungen über die Evangelien.

4.) Joh. Gottlieb Braſtbergers in Nürdingen evangel. Zeugniß oder Predigten über die Evangelien 4to.

Obige Bücher wünſcht jemand alt, oder neu, gebunden oder ungebunden um einen billigen Preis zu haben. Die Expedition gibt darüber Nachricht.

* * *

In der Exped. des Weſtfäl. Anz. iſt zu haben:

Ehrenberg. Euphranor. Ueber die Liebe. Ein Buch für die Freunde eines ſchönen, gebildeten und glücklichen Lebens. Elberfeld. 1805. 1 Rthlr. 12 Ggr.

— Das Schickſal. Elberfeld. 1805. 1 Rthlr. 8 Ggr.

— Gedächtnißrede auf Ihre Majeſtät die verwittwete Königin von Preuſſen Louiſe Friederike. 4 Ggr.

* * *

Versuche über das Gesetz des Falls, über den Widerſtand der Luft, und über die Umdrehung der Erde; nebſt der Geſchichte aller früheren Verſuche von Galiläi bis auf Guglielmini. Von J. F. Benzenberg. Mit 8 Kupfertafeln und einer Vignette. gr. 8. à 3 Rth. 12 Gr.

Inhalt:

Einleitung. Beſchreibung des Thurms von St. Michael. Seite 1 — 30.

Baumeiſter *Sonin*. Merkwürdige Züge aus ſeinem Leben. Veranlaſſung und Geſchichte der Verſuche in St. Michael. Anzeigen der bey dieſen Verſuchen gebrauchten Maaſse. Extrablatt über Nationalmaaſse des Menſchengeſchlechts.

Erſter Abſchnitt. Seite 31 — 72.

Höhe des Thurms von St. Michael. Vergleichung derſelben mit derjenigen der höchſten Thürme von Europa. Beſtimmung der Höhe der verſchiedenen Stadien — mit der Schnur, mit Silberdrath, mit Pendelſchwingungen, mit dem Barometer. Vergleichung der verſchiedenen Formeln von *Meyer*, de *Luc* und *Kramp*. Gang der Göttinger Tertienuhr. Beſtimmung des beſtändigen Fehlers der Sinne. Miſslungene Verſuche über die Anziehung der Sonne und des Mondes auf langen Lothen im Jahr 1801. Geſchichte der früheren Verſuche hierüber von *Gsante*, *Bouguer* und *Meyer*.

Zweiter Abſchnitt. Ueber die Beſchleunigung fallender Körper. Seite 73 — 98.

Irrige Meinung des Ariſtoteles. Erſte Verſuche von *Galiläi* in der Cathedralkirche zu Piſa. *Galiläi* findet das Geſetz der Beſchleunigung. Verſuche hierüber von *Riccioli* in Bologna im Jahr 1640. Bemerkung zu *Ricciolis* Verſuchen. Verſuche von *Dechales* in Lyon. Verſuche in Hamburg im Jahr 1602. Fallmaſchine von *Atwot*.

Dritter Abſchnitt. Geſchichte der Verſuche und der Theorieen über den Widerſtand der Luft. Seite 99 — 158.

Galiläis erſte Idee ihn zu beſtimmen. Verſuche hierüber von der Akademie *del Cimento* in Florenz. Verſuche von *Claramontius*. Verſuche von *Riccioli*. Verſuche von *Dechales*. Verſuche von *Mariotte* und *La Hire* auf der Pariſer Sternwarte bey 166 Fuſs Fallhöhe. *Neutons* Geſetz des Widerſtandes. — Verſuche hierüber von *Hawkshee* in St. Paul bey 206 Pariſer Fuſs Fallhöhe im Jahr 1710. Verſuche von *Desaguliers* bey 255 Fuſs Fallhöhe im Jahr 1719. Verſuche von *Bernoulli* und *Günther* mit geſchoſſenen Kanonenkugeln in Petersburg im Jahr 1728. Verſuche von *Robins* mit geſchoſſenen Flintenkugeln im Jahr 1740. *Eulers* Formel des Widerſtandes. Verſuche von *D'Arcy* mit geſchoſſenen Flintenkugeln im Jahr 1752. *Lamberts* Bemerkungen hierüber. Verſuche von *Borda*. Verſuche von *Hutton* mit geſchoſſenen Kanonenkugeln in den Jahren 1775 bis 1785. Aeroſtaten.

Vierter Abſchnitt. Verſuche über das Geſetz des Widerſtandes der Luft im Michaelisthurm in Hamburg im Jahr 1802. Seite 159 — 230.

Erſtes Stadium von		25 Fuſs Fallhöhe.	Viertes Stadium von		240 Fuſs Fallhöhe.
Zweytes	— —	67 — —	Fünftes	— —	321 — —
Drittes	— —	144 — —	Sechſtes	— —	340 — —,

Folgerungen aus diesen Versuchen. Versuche über den Widerstand der Luft auf fallendes Wasser. Auszüge aus mehreren Briefen vom Deichinspektor *Brandes* in Ekwarden über den Widerstand der Luft und über die Versuche und Rechnungen von *Robins, Bernoulli, Euler, d'Arcy* und *Lambert*.

Fünfter Abschnitt. Geschichte der Versuche über die Umdrehung der Erde. Seite 231 — 300.

Copernicus. Schicksale seines Systems. *Galiläi* vor der Inquisition, Seine Abschwörungsurkunde. *Tycho. Riccioli*.

Mersennes Versuche mit geschossenen Kugeln. *Descartes* Meinungen. *Neutons* Vorschlag, die Umdrehung der Erde durch Versuche zu entscheiden, im Jahr 1669. Verhandlungen hierüber bey der Akademie. Dr. *Hooks* Versuche bey 27 Fuss Fallhöhe. Beschluss der Akademie, diese Versuche in Gegenwart einer Commission zu wiederholen, 16 Versuche hierüber von *Guglielmini* in Bologna bey 241 Fuss Fallhöhe im Jahr 1791. Ursache ihres Misslingens. Drey Versuche von *Guglielmini* im Jahr 1802. Nachrichten hierüber aus einem Briefe von Bologna den 20sten Sept. 1802. *Flangergues* Vorsatz, diese Versuche im Jahr 1795 anzustellen. Zwey Versuche in Strasburg mit steilrecht geschossenen Kugeln im Jahr 1770.

Sechster Abschnitt. Versuche über die Achsendrehung der Erde, angestellt im Jahr 1804 im Michaelisthurm in Hamburg. Seite 303 — 360.

Vorläufige Versuche im Herbste von 1801. Versuche vom 9ten und 12ten July 1802. Versuche vom 23sten July mit der *Guglielmini*schen Maschine bey 235 Fuss Fallhöhe. Versuche vom 14ten und 16 August. Drey Versuche vom 17ten Sept. von 340 Fuss Fallhöhe. Ursache ihres Misslingens. Ueber den beständigen Luftzug in der hohlen Säule. Drey Versuche von 235 Fuss Fallhöhe. Ueber die Ursache der grösern Fehlergrenze gegen Bologna. Ueber die Sicherheit des Mittels aus mehreren Beobachtungen bey bekannter Fehlergrenze. Versuche vom 14ten und 15ten Oct. bey 235 Fuss Fallhöhe. Versuche vom 23sten Oct. Versuche vom 26 Oct. Mittel aus 31 Versuchen. Vergleichung des Mittels mit der Theorie.

Siebenter Abschnitt. Theoretische Bestimmungen. S. 361 — 402.

Fundamentalvergleichungen für die Bewegung schwerer Körper auf der rotirenden Erde von Dr. *Gauss* in Braunschweig. — Schreiben von Dr. *Olbers* in Bremen über die Abweichung fallender Körper von der Lothlinie wegen der Rotation der Erde. Auszug aus einem Briefe von Prof. *Guglielmini* über denselben Gegenstand. Bologna den 23sten März 1801. *Mémoires sur le mouvement d'un corps qui tombe d'une grande hauteur, par le C. La Place.* Aus dem *Bulletin des sciences. Prairial an 11 de la République.*

Achter Abschnitt. Versuche über die Umdrehung der Erde in dem Kohlenschachte zur alten Roskunst am Schlebusche in der Grafschaft Mark, bey einer Fallhöhe von 262 pariser Fuss und einer Polhöhe von 51 Grad 25 Min. Seite 403 — 432.

Erste Versuche im December von 1803. Drey Versuche den 6ten Oct. 1804, Eilf Versuche den 8ten Oct, Neun Versuche den 9ten Oct. Sechs Versuche den 10ten Oct. Vergleichung der Versuche mit der Rechnung. Bemerkungen über Rotationsversuche in Bergwerken. Nachrichten über die tiefsten Gruben in Europa. Günstiges Local zu diesen Versuchen in der Kuppel des Pantheons in Paris.

Neunter Abschnitt. Kannten schon die Alten die Copernikanische Weltordnung? Seite 433 — 510.

Nicetes von Syracus. *Heraclit* von Pontus und *Ekphantes*, der Pythagoräer. *Philolaus. Aristoteles. Aristarch* von Samos. *Archimedes. Hipparch. Seleucus. Timäus. Seneca. Martianus Capella. Observations par M. Freret. Nicolaus* von Cusa. *Bailly. Nicolaus Copernicus de Revolutionibus.* Leben des *Copernicus* nach *Lichtenberg*.

Zehnter Abschnitt. Nachträge. Seite 511 — 542.

Meter. Widerstand der Luft. *Huttons* Versuche. Bemerkungen darüber. Umdrehung der Erde. Ueber die Versuche mit geschossenen Kugeln. Nachtrag zu Dr. *Hooks* Versuchen.

Gebrüder Mallinckrodt.